**1. Kulturpsychologie:**

**Abgrenzung zur kulturvergleichenden Psychologie:**

* Kulturvergleichend untersucht universelle psychologische Prozesse, oft anhand nationalkultureller Unterschiede.
* Kulturpsychologie betrachtet Kultur und Psyche als wechselseitig konstituiert

**Kulturbegriff:**

* Kultur als Symbol-, Zeichen- und Handlungssystem, dynamisch, implizit, verkörpert in Institutionen, Sprache, Dingen und Praktiken

**Interdisziplinarität:**

* Verbindung von Philosophie, Soziologie, Linguistik, Ethnologie.
* Zentrale Vertreter:innen: Boesch, Valsiner, Gergen, Bruner, Straub

**Grundannahmen:**

* Der Mensch ist ein sinndeutendes, symbolverwendendes Wesen.
* Psychisches ist kulturell situiert und ohne kulturellen Kontext nicht erklärbar

**Beispiel:**

* Was unterscheidet die Kulturpsychologie von der kulturvergleichenden Psychologie?

A) Sie betrachtet Kultur als Variable zur Erklärung von Unterschieden

B) Sie untersucht ausschließlich westliche Kulturen

C) Sie versteht Psyche und Kultur als wechselseitig konstituiert

D) Sie arbeitet ausschließlich experimentell

**2. Handlungstheoretische Perspektiven interpretativer Kulturpsychologie:**

**Grundannahme**:

* Handlungen sind intentional, bedeutungsgeleitet, interpretierbar.
* Gegensatz zu Verhalten, das reaktiv oder biologisch determiniert ist

**Modelle der Handlungserklärung (nach Straub):**

* Intentionalistisches Modell: Zielgerichtete Handlungen basieren auf Intentionen und Zweck-Mittel-Wissen
* Regelbezogenes Modell: Handlungen orientieren sich an sozialen Normen und Regeln
* Narratives Modell: Handlungen verändern sich über Zeit hinweg und bilden subjektive Entwicklung ab

**Handeln als "acts of meaning" (Bruner):**

* Handlungen schaffen Bedeutung, Subjekte sind kontextgebundene, reflektierende Akteure

**Beispiel:**

* Beschreibt den Unterschied zwischen Handlung und Verhalten.

**3. Ethnografie und Autoethnografie:**

**Ethnografie**:

* Teilnehmende Beobachtung, Fokus auf Alltag, Rituale, Bedeutungen aus der Innenperspektive, zunehmend auch digital und multimodal

**Autoethnografie:**

* Eigenes Erleben als Zugang zu kulturellem Wissen. Subjektiv, affizierend, poetisch, performativ.
* Kritik an Objektivitätsanspruch und Standardisierung

**Beispiel:**

* Was kennzeichnet die Autoethnografie?

A) Standardisierte Beobachtung mit Fokus auf andere Kulturen

B) Reflexive Selbstbeobachtung und kulturelle Kontextualisierung

C) Repräsentativität und Objektivität

D) Statistische Auswertung biografischer Daten

**4. Qualitative Interviews und interkulturelle Kommunikation:**

**Interviewformen**:

* Narratives Interview (Erzählstimulus, Rederecht)
* Leitfadeninterview (strukturierte Offenheit)
* Experteninterview (institutionelles Wissen)
* weitere: Gruppendiskussion, Netzwerkkarten, visuelle Verfahren

**Gespräche als soziale Konstrukte:**

* Interviews sind ko-konstruiert, Sinn entsteht interaktiv

**Interkulturelle Aspekte:**

* Machtverhältnisse, Sprachasymmetrien, Kontextsensibilität auf Mikro- und Makroebene (z. B. Kolonialgeschichte)

**Beispiel:**

* Was ist eine besondere Herausforderung in interkulturellen Interviews?

A) Machtasymmetrien und sprachliche Ungleichheit

B) Fehlende Interviewleitfäden

C) Überstrukturierte Kommunikationsregeln

D) Kulturelle Homogenität

**5. Relationale Hermeneutik:**

**Grundidee**:

* Wissenschaftliche Interpretation ist nie neutral, sondern kontext- und standortgebunden

**Forschung als Dialog:**

* Bedeutung entsteht in der Begegnung zwischen Subjekt und Gegenstand, zwischen Perspektiven

**Verbindung aller interpretativen Methoden:**

* Tiefenhermeneutik, Dokumentarische Methode, GTM, Autoethnografie usw. teilen diese epistemologische Grundhaltung

**Beispiel:**

Wer hat die relationale Hermeneutik entwickelt?

**5. Grounded-Theory-Methodologie:**

**Ursprung:**

* Glaser & Strauss (1967), gegenstandsverankerte Theoriebildung

**Forschungslogik**:

* Zirkulärer Prozess – Datenanalyse ↔ Theorieentwicklung

**Kodierstufen**:

* Offenes Kodieren (erste Begriffe), Axiales Kodieren (Zusammenhänge), Selektives Kodieren (Theorieformulierung)

**Theoretical Sampling:**

* Theoretisch geleitete Fallauswahl. Theoretische Sättigung als Zielpunkt

**Beispiel:**

* Was beschreibt „theoretical sampling“ in der Grounded Theory?

A) Zufällige Stichprobenziehung

B) Vollständige Fallauswahl zu Beginn der Forschung

C) Fallauswahl entlang theoretischer Relevanz

D) Auswahl auf Basis soziodemografischer Merkmale

**7. Dokumentarische Methode:**

**Ziel:**

* Rekonstruktion von konjunktivem Wissen – implizit, kollektiv, erfahrungsbasiert
* Begründung: Wissen ist historisch und biografisch verankert (Karl Mannheim)
* Auswertung: Formulierende Interpretation (Was?), reflektierende Interpretation (Wie?), Typenbildung durch Vergleich

Fokus auf latent geteilte Erfahrung, nicht nur explizite Aussagen

**Beispiel:**

* Was sind latent geteilte Erfahrungen?

**A)** Es handelt sich um bewusst erinnerte und individuell beschriebene Alltagserfahrungen einzelner Interviewpersonen.

**B)** Es sind explizit formulierte Erlebnisse, die alle Gesprächsteilnehmer:innen im Interview thematisieren.

**C)** Es sind unausgesprochene, geteilte Orientierungen und kollektive Wissensbestände, die im gemeinsamen Handeln oder Erzählen zum Ausdruck kommen.

**D)** Es handelt sich um standardisierte Aussagen, die mithilfe eines Fragebogens erhoben werden.

**8. Tiefenhermeneutik und Konnotationsanalyse:**

**Tiefenhermeneutik (Lorenzer):**

* Analyse des latenten Sinns, szenisches Verstehen über affektive Reaktion der Forschenden, Beziehungsdynamiken im Text

**Konnotationsanalyse (Boesch):**

Bedeutungsnetze entstehen durch subjektive, kulturell geprägte Assoziationen. Analyse unbewusster Bedeutungszuschreibungen

**Beispiel:**

* Welcher Grundlage bedienen sich beide Methoden?

A) Kulturpsychologie

B) Dokumentarische Methode

C) Standardisierte Inhaltsanalyse

D) Psychoanalyse

**9. Metaphern- und Narrationsanalyse:**

**Metaphernanalyse (Lakoff & Johnson):**

* Metaphern strukturieren Denken und Handeln. Quellbereich → Zielbereich (z. B. „Zeit ist Geld“). Highlighting & Hiding – Fokus und Ausblendung durch Sprache

**Narrationsanalyse:**

* Erzählungen stiften Sinn und Identität. Analyse von Struktur, Figuren, Bühne, Spannungsbogen, Big vs. Small Stories

**Beispiel:**

* Wer sind die zentralen Vertreter der Metaphernanalyse?

**10. Bildanalyse:**

**Plontkes kulturpsychologische Bildhermeneutik:**

* Bilder als Ausdruck von kulturell geprägtem psychischen Sinn

**Methoden**:

* Ikonologie (Panofsky): historische Deutung von Bildinhalten (Kontext)
* Ikonik (Imdahl): strukturelle Analyse – „sehendes Sehen“

**Analyseebenen:**

* Perspektive, Choreografie, Planimetrie, Materialität, Kontext

**Beispiel:**

Wie lauten die Analyseschritte nach Plontke?

**A)** Deskriptive Analyse – Diskursanalyse – Grounded Theory

**B)** Formbeschreibende Interpretation – Ikonografische Interpretation – Dokumentarische (ikonologische) Interpretation

**C)** Inhaltsanalyse – Frequenzanalyse – Narrationsanalyse

**D)** Formanalyse – Interviewdeutung – Kategorisierung

**11. Indigene Psychologie:**

**Kritik**:

* Mainstream-Psychologie als vermeintlich universell, aber faktisch kulturell situiert
* Greenfield: Auch westliche Psychologie ist eine indigene, da kulturgebunden
* Chakkarath: Kulturpsychologie bleibt häufig westlich geprägt – indigene Psychologien bieten alternative epistemische Traditionen

**Ziel**:

* Entwicklung psychologischer Konzepte aus der jeweiligen Kultur heraus

**Beispiel:**

* Warum fordert die indigene Psychologie eine Dezentrierung westlicher Modelle?

A) Weil westliche Psychologie keine Methoden besitzt

B) Weil sie kulturgebundene Annahmen als universell ausgibt

C) Weil sie sich auf quantitative Forschung beschränkt

D) Weil sie keine Theorien aus fremden Kulturen übernimmt

**12. Performative Sozialwissenschaft:**

**Ziel**:

* Irritation, Affizierung, Sichtbarmachung von Mehrstimmigkeit

**Methoden:**

* Theater, Film, Musik, Ausstellung – Kunstformen als sozialwissenschaftliche Ausdrucksweisen

**Kritik an objektivierender Wissenschaft:**

* Forschen als kulturelle Intervention, nicht neutrale Beobachtung (Gergen & Gergen)

**Beispielfrage:**

* Was ist ein Ziel performativer Sozialwissenschaft?

A) Affizierung und Sichtbarmachung von Mehrstimmigkeit

B) Standardisierung qualitativer Verfahren

C) Reproduzierbarkeit und Verallgemeinerung

D) Objektivitätsmaximierung